

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 4. Mai 2026 . Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Psalm 68 Vers 20. Im Losungsbüchlein steht:

Gelobt sei der Herr täglich.

Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Sela.

Das ist Originalton Martin Luther. So passt der Vers zwar nicht in den Psalm, aber für Luther war klar: Das Leben ist ein Elend. Gott hat uns die Last der Erbsünde eingebrockt, aber am Ende hilft er uns da auch heraus. Deswegen ist es wichtig zu glauben.

Philipp Melanchthon hat ihn vielleicht gewarnt:

"Dr. Martinus, so steht das da nicht! Die *griechische* Übersetzung des Alten Testaments lautet folgendermaßen:

Gepriesen sei der Herr Tag für Tag! Er bringt uns zum Ziel, Gott ist unsere Hilfe.

Und im Hebräischen steht auch nicht: Er legt uns eine Last auf, sondern: Er legt eine Last auf *für uns!*"

"Magister Philippus!" erwiderte da der temperamentvolle Martin Luther: "Siehst du denn nicht, was für ein Elend das Leben ist? - Schluss! Ich ändere nichts! Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Basta!"

Und so steht bis heute die falsche Übersetzung dieses Verses in der wichtigsten deutschen Bibelausgabe.

Daraus ergibt sich für mich ein wichtiger Unterschied: In Luthers mittelalterlicher, von Zwängen geprägter Theologie presst Gott quasi von beiden Seiten: Er straft die Menschen einerseits mit dem Erbsündenfluch, andererseits *erlöst* er die Glaubenden und hilft ihnen. Er verhält sich nicht besonders eindeutig.

Der alte Psalm aus der jüdischen Königszeit hört sich dagegen viel offener an. Auch dort ist das Leben kein Ponyhof. Und ob es am Ende gelingt, ist völlig unklar. Der Mensch selber trägt dafür die Verantwortung. Aber Gott hilft ihm dabei.

Das Bild, das der hebräische Text des Psalms gebraucht, ist das des Packens eines Esels. Oder - um es mit einem heutigen Gleichnis auszudrücken, das Schnüren eines Care-Paketes als Ressource und Orientierung auf dem Lebensweg.

Genau so habe ich meine berufliche Aufgabe immer gesehen.

Ich konnte die Vorgeschichte der Leute, mit denen ich zu tun hatte, nicht ändern. Waren es lernfähige Genies? Waren es taube Nüsse? Kämpfneraturen? Konnte ich mir nicht aussuchen. Doch ich versuchte ihnen, so gut ich konnte, ein Care-Paket zu schnüren und es auf dem Lasten-Esel ihres Lebens festzuschnüren - zur gelegentlichen Benutzung.

Neulich durfte ich meine Frau beim Konfirmandenunterricht vertreten.

Die gesetzten Themen waren: Wie sollen wir nach dem Willen Jesu handeln? Und: Was ist Glaube?

Ich versuchte es so einfach wie möglich zu machen. Und benutzte als Gleichnisbild eines der genialsten Geräte der Neuzeit - das iPhone. Denn das hatte bis vor kurzem genau einen Knopf. Einfacher geht es nicht. Einen Knopf, mit dem man aus der Komplexität seines Innenlebens immer wieder nach Hause kam. Den Homebutton.

Und genauso hatte es auch Jesus gemacht: Er hatte seinen Jüngern keine 613 Thoragebote aufgegeben, nicht einmal die 10 Gebote, sondern nur eines:

Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.

Wer das beherzigt, kommt immer wieder nach Hause zu Gott zurück, egal, in welchem Schweinestall er zuvor die Abfälle konsumiert hat.

Auf diese sehr elementare Weise versuchte ich bei meinen Konfis Wissen zu vermitteln. Doch ach - es misslang!

Denn der Konfirmandenunterricht war immer um fünf Uhr nachmittags. Eine Zeitstunde lang. Um diese Uhrzeit waren die Konfirmanden leider nicht mehr aufnahmefähig. Sie gaben sich Mühe, waren lieb und kooperativ, trotz akuter Pubertät, aber bei der Wiederholung in der folgenden Stunde zeigte sich: Tabula rasa, nichts behalten. Es war wie bei den Samenkörnern, die unter die Disteln gefallen sind.

Da schlug ich ihnen vor, etwas Kreatives zu machen. Ein Filmprojekt vielleicht.

Sofort waren sie Feuer und Flamme. Und es zeigte sich: Auch wenn sie sich vielleicht keine neuen Informationen von mir behalten konnten, hatten sie schon eine Menge in der Schule gelernt. Und jetzt war die Zeit gekommen, genau das in einem Videoclip zum Thema Glauben zu demonstrieren.

Ich hielt mich bei den Vorbereitungen und den Dreharbeiten stark zurück. Die Konfis erledigten alles: Drehbuchs schreiben, Regie und Kamera führen, schauspielern, Schnitt und Postproduktion. Mein Beitrag bestand lediglich darin, die Straße während einer Außenaufnahme frei zu halten.

Und was soll ich sagen? Einmal konnte ich einen kurzen Blick in eine verblüffende Drehbuchszene werfen, mehr nicht. Ich kenne das Ergebnis nicht. Der Film ist noch nicht zu Ende produziert.

Ich hoffe einfach, dass ich mit meinem Anstoß dafür sorgen konnte, dass die Konfirmanden ihrem Glauben einen Ausdruck geben, der ihnen auf Dauer im Gedächtnis bleiben wird. Der ihnen als kräftigende Ressource auch später von Nutzen sein wird.

Lasst uns beten:

O Gott der ganzen Welt,
Du hast die Erde geschaffen.
Keiner kann deine Gedanken erfassen.
Du gibst dem Müden neue Kraft
und machst den Schwachen wieder stark.
Alle, die auf dich hoffen,
bekommen neue Kraft.
Sie fliegen dahin wie Adler.
Gib auch uns Kraft und Ausdauer im Glauben,
so dass wir laufen und werden nicht matt,
dass wir vorankommen und werden nicht müde. (nach Jes 40,28ff)

Amen.